

räumen von *St.-Laurent* in Nogent-sur-Seine (siehe Art. 664, S. 476), wo die Strebepfeiler als mehr oder weniger stark vortretende Composita-Pilaster behandelt sind. An dem einen wird er zu einer cannelirten Säule.

Um dem Gesims über denselben eine geringere Verkröpfung zu geben, als der Vorsprung der Strebepfeiler beträgt, springt es von der Stirnseite letzterer weniger vor als in den Intercolumnien, wo der größere Vorsprung durch Stützconsolen im Fries ermöglicht wird. Die Pfosten der Balustrade über dem Gesims laufen in obeliskartigen Fialen aus. In der Kirche zu Berville (etwa 1550) haben die Strebepfeiler gekuppelte dorische Pilaster und über deren Gebälk Postamente, von welchen aus rückwärts gelehnte S-Consolen zum Dachgesims führen. In Rugles zeigt die Außenarchitektur der Capellen Strebepfeiler als korinthische Ordnung auf hohen Piedestalen ausgebildet¹²¹⁹).

An den zwei oberen Stockwerken des Thurms der Kathedrale von Blois (um 1540?) bilden ganz enggekuppelte, schlanke korinthische Dreiviertel-Säulen die Stirnseite der Strebepfeiler, die als Pilaster gegliedert sind und an welchen die verkröpften Gebälke einer kräftigen Vergütung der aufstrebenden Glieder gleichen.

An jeder Seite des Thurms treten drei solche Strebepfeiler hervor, so daß an den Ecken je zwei rechtwinklig zusammentreffen. Die Wiederholung derselben Ordnung an zwei gleich hohen Geschossen verleiht der ganzen Gliederung etwas Ruhiges, das zur Einfachheit der glatten romanischen Strebepfeiler am unteren Drittel des Thurms gut paßt.

Interessant und ziemlich verschieden ist das Strebepfeilersystem am Chorbau von *St.-Germain* zu Argentan.

An den Stirnseiten sind drei Ordnungen gekuppelter Säulen übereinander abgestuft. Die äußeren und inneren Pfeiler des äußeren Chorumgangs werden gleich hoch emporggeführt und sind in verschiedener Weise untereinander verbunden: durch eine Art Gitter von zwei großen Dockenreihen übereinander, über welche zuweilen ein Rundbogen mit Giebel kommt, oder durch drei kleinere Strebebogen. Diese oberen Theile, die durch Betonung der Lagerfugen ein Rustikaussehen erlangt haben, dürften einer späteren Zeit entstammen. Von diesen Doppelpfeilern geht dann der Hauptstrebebogen über den inneren Umgang empor.

Vom XVII. Jahrhundert an werden die Strebepfeiler feltener. Da, wo solche oder Strebeconsolen wie an *St.-Sulpice* oder der Invalidendom-Kuppel zu Paris, zu erwähnen waren, geschah dies bereits gelegentlich dieser Denkmäler. (Siehe Art. 728, S. 546 und Art. 767 u. 768, S. 576.)

Am *Val-de-Grâce* zu Paris sind die Stirnseiten und, an sie anschließend, die Seiten der Strebepfeiler des Tambours mit korinthischen Pilastern bekleidet, deren Schäfte nicht scharfkantig zusammenstoßen, sondern mittels eines kleinen einspringenden Winkels getrennt sind, dessen Seiten dem Vorsprunge der Pilaster entsprechen. Hierdurch sehen die Strebepfeiler wie ein fester Kranz quadratischer korinthischer »Pfeiler« aus, deren hintere Seite, als glatter Mauerstreifen verlängert, sie mit dem Tambour verbindet.

d) Die Portale oder Thüren.

Die Kirchenthüren oder Portale bilden oft das Hauptprachtstück einer Façade. Die Gesammtcomposition bis in die Anfänge der Hoch-Renaissance, und zuweilen während dieser, bleibt die der gothischen Kathedralen. In ihrer Uebersetzung in die neuen Formen tritt eine sehr große Mannigfaltigkeit von Ideen, eine große Phantasie der Anordnungen und ein oft reizender Geschmack in der Ornamentirung hervor.

1) Portale der Uebergangspforte.

Vermuthlich von *Roulland Leroux*, seit 1510¹²²⁰), stammt die Decoration des Mittelportals der Façade der Kathedrale von Rouen. Es wurde bereits angedeutet, daß man hier vor einem Wunder der Virtuosität steht. Es ist, als ob hier der

797.
Beispiele mit
Säulenformen.

798.
Beispiele
aus dem
XVII. Jahr-
hundert.

799.
Kathedrale
zu Rouen.

¹²¹⁹) Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Normandie*, Bd. III.

¹²²⁰) Siehe: Art. 108, S. 103, Art. 114, S. 110.

französische Meister das ganze unglaubliche Können, die fabelhafte Sicherheit der Technik und des Geschmacks in der Entwicklung der Formen, die den französischen spätgotischen Meistern eigen war, zu einem blendenden Prachtstück gefammelt habe. Es ist, als ob er dieses im Hochgefühl der einheimischen Meisterschaft herausfordernd, den Italienern, der Schule von Gaillon, ja dem ganzen Arabeskenzauber der Renaissance gleichsam als Handschuh hingeworfen habe, zu zeigen, wessen die einheimische Kunst fähig sei.

An den schrägen Laibungen sind zu jeder Seite zwischen reichen Profilierungen vier halbkreisförmig ausgehöhlte Kehlen angebracht, vor welchen ebenfalls halbkreisförmig vortretend die feinste Blattrihe, wie die Vorderseite eines Rundstabs bildend, gereiht ist, feiner wie Spitzen und Bronze herausgearbeitet und zwischen deren schönen Durchbrechungen man die tiefen halbkreisförmig hohlen Kehlen sieht.

800.
Andere Thore.

Ebenfalls aus der Zeit *Ludwig XII.* kann der mit Baldachinen reich verzierte Eingangsbogen der Heiligen Geist-Capelle und die Thür von der *Trésorerie* zu Rue in der Picardie erwähnt werden.

Am Portalbau der Façade der Schlofs-Capelle zu Uffé hat man statt der üblichen Archivolten von Heiligenfigurichen unter Baldachinen in der ganzen Höhe der Laibung und des Bogens einer hohen Nische, welche Thür und Fenster zu einem Ganzen verbindet, einen schönen aufsteigenden Fries gebildet, in welchem, in gleichen Abständen, Heiligen-Brustbilder in Hochrelief aus Medaillons hervorschauen, die mit flachen, fein abgestuften castettenartigen Motiven alternieren.

Zu erwähnen sind noch: das Portal von *St.-Basile* zu Etampes (Stil *Louis XII.*), das der Kirche zu Bérulles und der Schlofs-Capelle zu Fleurigny (1532), beides in der Champagne und mehr im Stil *Franz I.*

2) Portale der Früh-Renaissance.

801.
Verschiedene
Beispiele.

Am Hauptthor der Façade der Kirche zu St.-Calais (Fig. 152) sind drei verschiedene Säulen- oder Pilaster-Höhen vereint, ohne zu stören, weil die Function einer jeden klar ersichtlich, gerechtfertigt und dementsprechend gebildet worden ist.

Das Portal des rechten Querschiffs von *St.-Eustache* zu Paris (Fig. 29, S. 108) zeigt eine gothische Umrahmung mit feinen Baldachin-Bogen in den Kehlen, Alles in die reichsten Früh-Renaissanceformen von 1535 etwa, übersetzt.

Ziemlich gleichzeitig, in *St.-Maclou* zu Pontoise, das hintere Thor am Ende des linken Seitenschiffs, einfacher in der Anlage, aber mit reichem feinen Arabeskenwerk.

An der Kirche zu Auxon werden Zwillingsthüren statt von einem Korbbogen von zwei Halbkreisen, verbunden durch einen scheinrechten Bogen, umrahmt. Eine kleine Arcatur von elf Bogen mit Büsten darin und eine reiche Bekrönung von Fialen, durch Consolen verbunden, schließt diese von reichem Arabeskenwerk verzierte Thür ab¹²²¹⁾.

Auch *St.-Malo* zu Valognes hat ein interessantes hohes Portal mit schlanker Mittelsäule.

In *St.-Aignan* zu Chartres eine gute Rundbogenthür von 1541. Zwei Säulen vor Pilastern an jeder Seite rahmen sie ein; eine jonische Ordnung bis zum Kämpfergebälk, eine korinthische darüber. Diese Säulenpaare werden von einer tempiettoartigen Fiale bekrönt, während über dem Bogen ein dreitheiliges Tabernakelmotiv, in der Mitte höher, den Abchluss bildet.

802.
Portale mit
scharfkantigen
Archivolten.

Wir gelangen zu einer Gruppe von Portalen, die dadurch ein gewisses Familienaussehen erhalten, daß ihre Archivolten, oder ein Theil derselben, in bestimmter Abwechslung einen quadratischen Durchschnitt zeigen, der ihnen durch seine scharfen Kanten auch inmitten der schönsten Verzierungen eine klare, wohlthuende Festigkeit verleiht.

Befonders schön ist das Portal der Kirche *St.-Pierre* zu Loudun, wohl zwischen

¹²²¹⁾ Abgebildet bei PALUSTRE, L. *Architecture de la Renaissance*, a. a. O., S. 269. Ihr Datum wäre 1535—40.

1530 und 1540 errichtet. Unten ist eine einzige Thür mit Korbogen; darüber ein ebenso hohes Rundbogenfenster mit kräftigem Mittelpfeiler, der bis zum Schlußstein geht, und von dem feitwärts als Mafswerk je ein Rundbogen und über diesen zwei wagrechte Stäbe abgehen, zwischen welchen Confolen und Rautenformen das Mafswerk vervollständigen.

Am Fuße des Mittelpfeilers ist eine Nische, über welcher ein $2\frac{1}{2}$ mal höherer Baldachin als prächtiger Früh-Renaissance-Thurmhelm von sechs Stockwerken bis zum Schlußstein aufsteigt. Das eigentliche Portal hat drei Rundbogenarchivolte, die dadurch besonders kräftig wirken, daß sie ein quadratisches Profil haben, deren Laibungen mit reichen Cassetten ausgehöhlt sind, während die Stirnseiten mit feinstem flachem Arabeskenwerk verziert sind. Vor der äußeren Archivolte ist dagegen das Ornament so frei herausgearbeitet, daß es fast wie ein davor gespanntes venetianisches Spitzenwerk erscheint, bestehend aus zierlichen Confolen, Blattwerkmotiven mit Zwischenfäulchen, Alles in schönster Ordnung abwechselnd. An den Pfeilern unter den Archivolten ist je ein Baldachin über den jetzt fehlenden Statuen angebracht.

Das schöne Thor von *St.-Symphorien* zu Tours (n. *Palustre* 1531), an welchem eine der Statuen das vielleicht später hinzugefügte Datum 1567 trägt, ist offenbar in sehr engem stilistischen Zusammenhang mit dem Portal zu Loudun, vielleicht vom selben Meister und etwas älter. Es hat nur zwei abgestufte Archivolten und unten zu beiden Seiten des Mittelpfeilers eine Thür mit Korbogen. Die äußere Archivolte wird von einem einzigen Pilasterpfeiler mit feinem Arabeskenwerk getragen. Das Mafswerk des Fensters dagegen ist noch spätgothisch.

Auch am sehr schönen edlen Portal der Kirche zu L'Isle Adam werden die reichen Abstufungen der Archivolten abwechselnd von zwei scharfkantigen mit quadratischem Schnitt und von zweien durch sitzende Figuren unter reichen Baldachinen derart gebildet, daß die ununterbrochene Form der Archivolten gewahrt und gleichmäßig bewegt wird. Unter dem Kämpfergebälk werden erstere von korinthischen Säulen getragen, die einen spiralförmig, die anderen gerade cannelirt. Feinere Profile und Flachornamente vermitteln die Uebergänge.

Am Portal der Kirche zu Sarcelles sind ebenfalls zwei Archivolten mit ähnlichem scharfem, quadratischem Profil von je einer cannelirten korinthischen Säule mit ihrem Gebälk getragen, aber Alles schon in frischen Hoch-Renaissanceformen ausgeführt.

In Touloufe befindet sich ein schönes feingegliedertes Thor, welches triumphbogenartig frei vor dem Seitenportal von *St.-Sernin* steht. Es stammt aus der Zeit der reiferen Früh-Renaissance (1530—40?). Schlanke Halbfäulchen mit Arabeskenkassäten, an breite Pilaster gelehnt, begleiten ein Rundbogenthor und tragen über dem Gebälk einen Halbkreisgiebel mit reichem Arabeskenwerk.

Das Portal der Kirche *La Dalbade* zu Touloufe ist reich, interessant und schön. Seitwärts trägt eine Gruppe von Pilastern mit einer Halbfäule einen breiten Rundbogen über ihrem Gebälk und zwei Rundbogennischen im Tabernakel übereinander. Das Gebälk der obersten wird über dem Rundbogen durchgeführt, ein Tabernakel in der Mitte und andere Volutenmotive schliessen den Bau bekrönend ab. Das Gebälk der Pilaster wird als Kämpfer des Rundbogens durchgeführt und bildet den Sturz der zwei Thüren, deren Mittel- und Seitenpfeiler je mit einer Statue vor Nischen mit Pilastern decorirt wird.

Die Thür des Kapitelsaals im Kreuzgang der Kirche zu Fontevrault, 1543, mit sehr niedrigen Pfeilern im Verhältniß zum Rundbogen, zeigt in letzterem Schrägen und Kehlen, die mit Rippen abwechseln. Letztere sind als Grate von quadratischem Schnitt diagonal gestellt und als kleine Pilaster mit Kapitell und Gebälk ausgebildet. Drei zu jeder Seite des Mittelstückes, mit glatten Schaften aneinander gereiht, biegen sich zum Bogen. Figürchen mit Baldachinen füllen die Kehle aus, Arabeskenmotive, Masken, Fruchtschnüre, die Symbole der Passion, verziern die Schrägen des Bogens. Das Kämpfergebälk, von drei jonischen Säulchen getragen, folgt nicht genügend der Profilirung des Bogens und unterbricht sie zu hart, da letztere zum Theil an den Pfeilern zwischen den Säulchen hinuntergeführt ist.

Bei diesen Portalen möchten wir auf ein italienisches Werk hinweisen, welches in seiner Anordnung ganz dieselbe Compositionsweise zeigt, die wir in den französischen Portalen sehen. Es ist dasjenige der Kathedrale von Mongiovinio am Lago di Trasimeno, an welchem wir eine longobardische oder gothische Anordnung in die feinsten Renaissanceformen übersetzt finden, die etwa der Phase entsprechen, die man an den beiden *Bramante-Sansovino'schen* Grabmälern in *S. Maria del Popolo* zu Rom findet.

803.
Beispiele
aus Touloufe
und
Fontevrault.

804.
Vergleich
mit Italien.

Ein Rundbogen bildet eine Lunette über dem Gebälk der Thür; eine obere und eine untere Ordnung freistehender Säulen mit den feinsten Verzierungen an den Schäften umrahmt die Thür zu beiden Seiten.

3) Portale der Hoch- und Spät-Renaissance.

805.
Thore
der Hoch-
Renaissance.

Am Nordportal der Kirche zu Chaumont-en-Vexin sind die Kehlen und Archivolten sowie die ganze Front gothisch. Nur der Einbau der zwei Thüren, das kräftige Consolen-Gefims über denselben und das Tabernakel und die Medaillons des Tympanons haben hauptsächlich Hoch-Renaissanceformen.

Bedeutend, sehr schön und interessant ist die Mittelthür der Kirche von Gifors. Sie rührt von zwei Meistern her. Die tiefe schräge Laibung mit zwei Pilaster-Ordnungen übereinander und caffettirtem Kegelgewölbe hat noch Elemente der Früh-Renaissance; die obere Hälfte der Hinterwand ist in reichster Hoch-Renaissance vom Meister des neuen Thurmes eingesetzt.

Die beiden Thüren nehmen nur die halbe Höhe ein; über dem Sturz sind zwei Tabernakel und Nischen von prächtigen cannelirten jonischen Säulen gebildet, darüber eine Attika mit zwei reichen Füllungen bis zum Kämpfergefims, über welchem die Lunette mit einer Reliefdarstellung des Traumes Jacobs von der Himmelsleiter, stark von *Jean Goujon* beeinflusst. Das Blattwerk ist oft reizend, zum Theil aus Peterfilienblättern bestehend, besser und lebendiger als in *Lescol's* Louvrehof.

Die Arcade, durch welche in der Kathedrale von Toul die *Chapelle de la Toussaint* in das Seitenschiff mündet, ist ein wirkliches Portal. Es zeigt drei abgestufte, sich erweiternde Bogen. Der innerste auf einem cannelirten Pilaster, der mittlere auf zwei Säulen, der äußerste auf einem Pfeiler und einer Säule ruhend. Letztere Archivolte ist als Gebälk mit Gefims und Triglyphenfries und niedrigem Architrav profilirt.

Auch die Kirche zu Cergy hat ein Portal aus dieser Zeit.

806.
Beispiele
der Spät-
Renaissance.

In den traurigen Zeiten *Heinrich III.* ist es erfreulich, ein Beispiel wie das Portal an der südlichen Seitenfäçade von *St.-Nicolas-des-Champs* zu Paris, 1581 datirt, anführen zu können. Es ist, wie eine der Travéen des Inneren von St.-Peter zu Rom, mit einem Spitzgiebel gekrönt.

Zwei cannelirte Composita-Pilaster durch eine Nische verbunden, die als eine große Ordnung wirken, zu beiden Seiten eines Rundbogenthors tragen ein Gebälk und ungebrochenen Spitzgiebel. Zu beiden Seiten des Schlufssteins und des Rundfensters im Giebfeld sind schöne Engel in mäßigem Hochrelief. Ein sehr reicher, guter Rankenwerkfries, Medaillons und Guirlanden zwischen den Kapitellen, Inschriftstafeln über den Nischen und über dem Schlufssteine, sculpirte Ornamente an den Gliedern des Gebälks bringen eine sehr vollständige Composition hervor, die an Güte fast der Hoch-Renaissance gleichkommt.

Ferner an der Fäçade von *St.-Maclou* zu Pontoise das Rundbogenthor des rechten Seitenschiffs, wohl um 1570—80. Zu beiden Seiten der Archivolte stehen zwei cannelirte, vor Pilaster gestellte korinthische Säulen durch eine Flachnische mit Baldachin verbunden und mit sculpirtem Gebälk.

Zuweilen zeigen sich, nicht immer vortheilhaft, fremde, nicht italienische Einflüsse.

Das Portal der Seitenfäçade von *St.-Germain-des-Prés* scheint etwas Holländisch-Flämisches zu haben.

Mit der Ueberhandnahme der römischen Fäçadentypen verlieren die Thüren eine hervorragende Betonung und werden meistens Giebelthüren innerhalb einer Arcade. Zuweilen erhält noch die Mitteltravée der unteren Ordnung einen Giebel, um dieselbe etwas mehr zu betonen.

e) Fensterformen.

1) Fenster der Früh-Renaissance.

Eine besondere Schwierigkeit für die Renaissance-Architekten lag in der Behandlung des Maßwerks der Fenster. Der »Aufbau« desselben, statt des